

Freundschaft

HERAUSGEGEBEN VON
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

SONNABEND 2. JULI 1966 Nr. 129

Preis 2 Kopeken

Zusammenkunft mit Absolventen der Militärakademien

MOSKAU. (TASS). Am 1. Juli fand eine Zusammenkunft führender Funktionäre der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und des Sowjetstaats mit Offizieren, die in diesem Jahr Militärakademien absolviert haben, statt.

An der Zusammenkunft nahmen teil: L. I. Breschnew, A. P. Kirilenko, A. N. Kossygin, A. J. Felsche, N. W. Podgorny, N. A. Bilelepin, W. W. Grischin, D. F. Ustinow, I. W. Kapitonow, N. Ponomarew, Verteidigungsminister der UdSSR, Marschall R. J. Malinowski, verabschiedete die Absolventen.

Eine große Rede hielt der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew.

(Die Rede des Genossen L. I. Breschnew lesen Sie in unserer nächsten Nummer)

Sowjetisch-französische Zusammenarbeit

EMPFANG IM KREML

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und die Sowjetregierung gaben am 30. Juni im großen Kremnpalast einen Empfang zu Ehren des französischen Staatspräsidenten de Gaulle.

Unterzeichnung sowjetisch-französischer Dokumente

Der Vorsitzende des Präsidiums der UdSSR N. W. Podgorny und Präsident der Französischen Republik Charles de Gaulle unterzeichneten im Kremlin die sowjetisch-französische Erklärung.

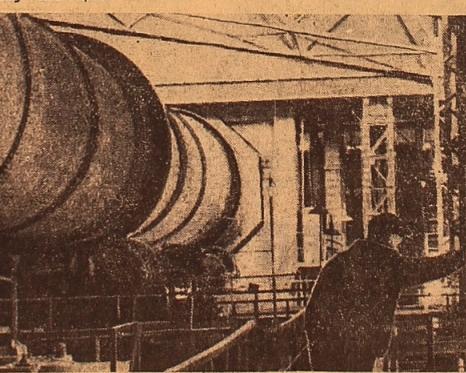
Zusammenarbeit in der Raumforschung

Am 30. Juni haben die Regierungen der UdSSR und Frankreich ein Abkommen über die Zusammenarbeit in der Raumforschung unterzeichnet.

Die Regierungen der UdSSR und Frankreichs vertreten den Standpunkt, daß die Zusammenarbeit bei der Erforschung und Erschließung des Kosmos dem Geist der traditionellen Freundschaft der zwei Völker entspricht.

Bis vor kurzem gab es im Zement-Schieferkombinat der Stadt Semipalatsk drei Ofen mit einer Leistungsfähigkeit von je 25 Tonnen in der Stunde.

Ende des vergangenen Jahres wurde noch ein Ofen in Betrieb gesetzt. Dieser Ofen hat gegenwärtig eine Kapazität von 45 Tonnen in der Stunde.



UNSER BILD: Blick auf die Brenner des Zement-Schieferkombinats in Semipalatsk. Foto: D. Neuwirt

An das Zentralkomitee der KP Kasachstans und den Ministerrat der Kasachischen SSR

Die Schaffenden der Landwirtschaft des Gebiets Tschimkent haben um die erfolgreiche Erfüllung der Beschlüsse des XXIII. Parteitag und des Märzplenums des ZK der KPdSU kämpfend, gute Resultate in der Erhöhung der Getreideproduktion erreicht.

Sowjetisch-französische Deklaration

Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. W. Podgorny, und der Präsident der Französischen Republik, Ch. de Gaulle, haben am 30. Juni im Kremlin eine sowjetisch-französische Deklaration unterzeichnet.

Darin heißt es, daß der Präsident der Französischen Republik und Charles de Gaulle auf Einladung des Präsidiums des Obersten Sowjets und der Regierung der Sowjetunion vom 20. Juni bis zum 1. Juli Gäste der Sowjetunion waren.

Bei den Unterzeichnungen der sowjetisch-französischen Dokumente waren die leitenden Funktionäre der Sowjetregierung und der KPdSU anwesend.

Die Zusammenarbeit wird auch auf dem Gebiet des kosmischen Wetterdienstes unter Einsatz moderner Apparaturen, auf dem Gebiet der Erforschung des kosmischen Nachrichtenverkehrs mittels künstlicher Erdsatelliten, im Wege des Austauschs von wissenschaftlichen Informationen, von Vorträgen und Delegationen sowie der Veranstaltung von Konferenzen erfolgen.

Die Regierungen der UdSSR und Frankreichs haben ein Abkommen über die wissenschaftlich-technische und wirtschaftliche Zusammenarbeit geschlossen.

Die Regierungen der UdSSR und Frankreichs haben ein Abkommen über die wissenschaftlich-technische und wirtschaftliche Zusammenarbeit geschlossen.

Austausch von Delegationen, Wissenschaftlern, Fachleuten, Vorträgen, technischen Unterlagen und Informationen.

Einberufung wissenschaftlicher und technischer Konferenzen; gemeinsame Ausarbeitung von Problemen der Wissenschaft mit eventueller Auswertung der Resultate in der Produktion und Entwicklung technologischer Prozesse; gemeinsame Untersuchung der

Regierungen der UdSSR und Frankreichs sind nach wie vor der Ansicht, daß der einzig mögliche Ausweg aus einer solchen Lage, die eine Gefahr für den Frieden bietet, eine Regelung auf Grund der Genfer Abkommen von 1954 ist, die jede fremde Einmischung in Vietnam ausschließt.

Beide Seiten erörterten Probleme der Abrüstung. Sie stellten fest, daß es leider bis jetzt noch zu keinem Abkommen gekommen ist, um auf den Weg einer allgemeinen und kontrollierbaren Abrüstung zu gelangen.

Die Seiten unterstrichen, daß die Verbreitung der Atomwaffen den Frieden gefährdet und erkannten für notwendig, daß die über solche Waffen verfügenden Mächte erörtern, welche Mittel auf diesem Gebiet eine wahre Abrüstung zu gewährleisten geeignet wären.

Einen bedeutenden Platz nehmen in der Erklärung die sowjetisch-französischen Beziehungen ein, für deren maximale Entwicklung die Seiten alle Möglichkeiten ausfindig machen wollen.

Die in Moskau unterzeichneten Abkommen über Zusammenarbeit bei der Erforschung des Weltraums für friedliche Zwecke und über

wissenschaftlich-technische und wirtschaftliche Zusammenarbeit werden es ermöglichen, den Austausch und die Zusammenarbeit der zwei Länder in Wissenschaft und Technik zu erweitern.

Es wurde beschlossen, eine Konsultationskonvention zu unterzeichnen und zu diesem Zweck demnächst Verhandlungen zu unternehmen.

Die Regierungen der Sowjetunion und Frankreichs haben beschlossen, weiter regelmäßig Konsultationen zu pflegen und direkte Verbindungen zwischen dem Kremlin und dem Palais de l'Élysée herzustellen.

Der Besuch und die Gespräche General de Gaulles in der UdSSR bilden einen fundamentalen Beitrag zur Entwicklung der Verständigung zwischen der Sowjetunion und Frankreich, und dies hat das wiederwachende Gefühl des Vertrauens in Europa gestärkt, das im Interesse des Weltfriedens wirken muß.

Die Regierungen der Sowjetunion und Frankreichs haben ein Abkommen über die wissenschaftlich-technische und wirtschaftliche Zusammenarbeit geschlossen.

Abkommen über wissenschaftlich-technische und wirtschaftliche Zusammenarbeit UdSSR-Frankreich

Die Regierungen der UdSSR und Frankreichs haben ein Abkommen über die wissenschaftlich-technische und wirtschaftliche Zusammenarbeit geschlossen.

Die Regierungen der UdSSR und Frankreichs haben ein Abkommen über die wissenschaftlich-technische und wirtschaftliche Zusammenarbeit geschlossen.

Austausch von Delegationen, Wissenschaftlern, Fachleuten, Vorträgen, technischen Unterlagen und Informationen.

Einberufung wissenschaftlicher und technischer Konferenzen; gemeinsame Ausarbeitung von Problemen der Wissenschaft mit eventueller Auswertung der Resultate in der Produktion und Entwicklung technologischer Prozesse; gemeinsame Untersuchung der

Methoden der Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Produktionsorganisation.

Zur Durchführung des Abkommens wird eine gemischte sowjetisch-französische Kommission gebildet, die zweimal in Moskau und Paris mindestens einmal im Jahr zusammenzutreten wird.

Das Abkommen haben im Auftrag ihrer Regierungen im Kremlin die Außenminister A. A. Gromyko und Maurice Couve de Murville unterzeichnet.

(TASS)

Beratung der ideologischen Mitarbeiter Kasachstans

Alma-Ata 30. Juni (KasTAG). Im Sitzungssaal des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR wurde heute die vom Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans einberufene Beratung der ideologischen Mitarbeiter eröffnet.

Zu dieser Beratung wurden eingeladen: die Sekretäre der Gebietspartei-Komitees, die stellvertretenden Vorsitzenden der Gebietsvollzugskomitees, die Leiter der Abteilungen für Propaganda und Agitation der Gebietspartei-Komitees, die Sekretäre der Stadt- und Rayonpartei-Komitees, die Sekretäre der Partei-Komitees, Redakteure der Gebiets-, Stadt- und Rayonzeitungen, die Sekretäre der Gebietskomsovmokomitees, die Sekretäre der Betriebsräte der Gewerkschaften, die Leiter der Gebietsverwaltungen für Kultur, Filmverleih, Rundfunk und Fernsehen, Pressen- und Verantwortliche der Sekretäre der Gebietsorganisations der Gesellschaft „Snanije“, die besten Propagandisten und Agitatoren. Unter den Teilnehmern der Beratung sind verantwortliche Mitarbeiter der republikanischen Zeitungen und Zeitschriftenredaktionen, des Rundfunks und Fernsehens, schöpferische Verbände, der Ministerien und Behörden.

Die Beratung eröffnete der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans, D. A. Kuchajew.

Mit einem Bericht „Über die Aufgaben der ideologischen Arbeit im

Lichte der Beschlüsse des XXIII. Parteitags der KPdSU“ trat der Sekretär des ZK der KP Kasachstans, S. N. Inaschew, auf.

In den Debatten zum Bericht traten auf: der Sekretär des Gebietspartei-Komitees Alma-Ata, A. Kakimshanow, der Sekretär des Gebietspartei-Komitees Ostkasachstan, P. Sorokin, der Sekretär des Gebietspartei-Komitees Karaganda, Vorsitzender des Gebietsvollzugskomitees, der Sekretär des Stadtpartei-Komitees der Stadt Schevtschenko, S. Kamalidenow, der Sekretär des Gebietspartei-Komitees Aktjebetaw, M. Fawlow, der Sekretär des Alma-Atar Stadtpartei-Komitees, M. Ismailjew, der Sekretär des Gebietspartei-Komitees Zelinograd, F. Chaltlowa, der Erste Sekretär des Vorstands des Schriftstellerverbandes Kasachstans, A. Scharipow und andere.

An der Arbeit der Beratung nahmen teil: die Mitglieder des Büros des ZK der KP Kasachstans, A. B. Bessejewa, A. M. Wartanjan, S. B. Nijasbekow, W. N. Titlow, die Kandidaten des Büros des ZK der KP Kasachstans, A. Askarow, J. G. Sleschnew, der stellvertretende Leiter der Abteilung für Propaganda der ZK der KPdSU, A. N. Dmitriuk, der stellvertretende Vorsitzende des Ministerrates der Kasachischen SSR, B. Bultrikowa, J. J. Sorin, S. A. Chatschaturow.

Die Beratung setzt ihre Arbeit fort.

Erklärung der Sowjetregierung

Flugzeuge der Luftstreitkräfte der USA haben Luftüberfälle auf die Peripherie Hanois, der Hauptstadt der Demokratischen Republik Vietnam, und des Hai Phong, des Haupthafens des Landes, ausgeführt und dort eine Anzahl von Objekten mit Bomben belegt.

Die Bombardierung der Räume Hanois und Hai Phong durch die USA-Luftwaffe hat besonders gefährlichen Charakter. Sie zeigt, daß die USA-Regierung auf neue Ausweitung des schändlichen Krieges gegen die Demokratische Republik Vietnam und gegen das ganze vietnamesische Volk Kurs genommen hat.

Die neuen räuberischen Aktionen der amerikanischen Militärlieferanten in Vietnam stellen vor der ganzen Welt ein übriges Mal bloß, daß die Darlegungen der USA-Regierung von einem Streben nach „irridischer Regelung“ in Vietnam nur leere Worte sind.

Die vietnamesische Volk hat angesichts des räuberischen Überfalls der USA nicht gezipert. Der Intervention hunderttausender, mit allen Arten neuester Waffen ausgerüsteter, amerikanischen Soldaten in Vietnam, um Luftüberfälle auf das Territorium der Demokratischen Republik Vietnam hat das vietnamesische Volk den unbeugsamen Willen entgegengestellt, die Freiheit und Unabhängigkeit seines Heimatlandes zu schützen, die Einheit und die Souveränität des Landes zu sichern, die Eindringlinge zu zerschlagen.

Die verbrecherische Politik der regierenden USA-Kreise in Vietnam bezahlt das amerikanische Volk mit dem Leben tausender junger Amerikaner.

Die Fortsetzung und Ausweitung des aggressiven Krieges gegen Vietnam bringt dem amerikanischen Volk nur neue, durch nichts gerechtfertigte Opfer an Menschen. Die von politischen Ambitionen geleiteten, von den Rüstungsmonopolen

geführten Kreise, die die Außenpolitik der USA bestimmen, zeren das Land auf den Weg weiterer Abenteuer, die den Weltfrieden gefährden und den Vereinigten Staaten von Amerika nur Unruhe, Schmach und Schanz bringen. Keinerlei „Eskalation“ des Krieges wird das vietnamesische Volk in die Knie zwingen, es zu Verzicht auf das unveräußerliche Recht auf eigene Entscheidung über seine Geschicke nötigen. Die Lösung des vietnamesischen Problems kann nur auf der Grundlage der Programme gefunden werden, die von der Regierung der Demokratischen Republik Vietnam und von der Nationalen Befreiungsfront Südvietnams unterbreitet worden sind. Der Weg zum Frieden in Vietnam führt über die Einstellung der ausländischen Aggression und Einmischung in die inneren Angelegenheiten des vietnamesischen Volkes. Die amerikanischen Streitkräfte müssen aus Vietnam abgezogen werden.

Der heldenmütige Kampf des vietnamesischen Volkes gegen die Aggressoren findet allgemeine Unterstützung der fortschrittlichen Kräfte der Welt.

Die Sowjetunion wird nach wie vor der Demokratischen Republik Vietnam in ihrem Kampfe gegen den imperialistischen Überfall tatkräftige Hilfe — politische, wirtschaftliche und mit Verteidigungsmitteln — leisten. Das Sowjetvolk hat den Befreiungskampf des Volkes Südvietnams für die nationale Unabhängigkeit, für die Demokratie, für den Frieden und die Vereinigung des Landes unterstützt und wird dies weiterhin tun. Diese Unterstützung wird in den Ausmaßen geleistet werden, die erforderlich sind, um dem vietnamesischen Volk zu helfen, seine gerechte Sache zu verteidigen.

Die verbrecherischen Luftüberfälle auf die Räume Hanois und Hai Phong zeigen von der neuen Ausweitung des räuberischen Krieges der USA gegen das vietnamesische Volk und verschärfen noch mehr die Lage im Raume Vietnam und die gesamte internationale Lage. Dazu kann sich kein einziger Staat, wie weit entfernt er auch von Vietnam liegen mag, keine einzige Regierung gleichgültig verhalten, die Sorge für den Frieden nicht vorspiegelt, sondern wirklich den Tag hegt.

Die Sowjetregierung gibt der Überzeugung Ausdruck, daß die Völker und Regierungen der Staaten, die die gefährliche Verschärfung der internationalen Lage und Ausweitung des von den USA entfesselten aggressiven Krieges nicht wünschen, mit Entschiedenheit für die Einstellung des Krieges der USA in Vietnam, zum Schutze der gerechten Sache des vietnamesischen Volkes eintreten werden.

(TASS)

Sowjetische Parlamentarier in Holland

Den Haag. (TASS). „Wir bewundern die gewaltigen Erfolge der Sowjetunion auf dem Gebiet der Kultur. Deshalb freuen wir uns besonders über die Entwicklung der kulturellen Kontakte zwischen Holland und der UdSSR“, erklärte der Bürgermeister von Delft, Resenaal, als er am Mittwoch im lokalen Museum eine Delegation des Obersten Sowjets der UdSSR unter Leitung von dem Vorsitzenden des Unionsowjets, Spidrowan, begrüßte.

Aus Delft begab sich die sowjetische Parlamentsdelegation, die in Holland auf Einladung der holländischen Gruppe der interparlamentarischen Union weit, nach Rotterdam, der zweitgrößten Stadt des Landes.

Die Delegation wurde in der Rotterdamer Firma „Pack Hausmeisters“ herzlich empfangen, die die sowjetischen Schiffe betreut. „Unsere Firma unterhält gute Geschäftsverbindungen mit der Sowjetunion“, erklärte der Firmenvorstand von Benningen des sowjetischen Parlamentarier. Wir sind mit diesen Verbindungen zufrieden. Jedes Jahr werden an den Anlegerkai der Firma bis 300 sowjetische Frachter abgefertigt. Die sowjetische Schiffe, die Mannschaften sind willkommen Gäste.“

Der Botschafter der UdSSR in den Niederlanden, Tugarinow, gab Mittwochabend einen Gala-Empfang für die sowjetische Parlamentsdelegation. Zum Empfang waren Mitglieder des holländischen Parlaments, Außenminister Luns, leitende Beamte des Außenministeriums, die Chefs diplomatischer Vertretungen, Repräsentanten der holländischen Öffentlichkeit und Journalisten erschienen.

Lektionspropaganda — mächtiges Mittel der kommunistischen Erziehung

In der ideologischen Arbeit der Kommunistischen Partei nimmt, wie bekannt, die Lektionspropaganda eine führende Stelle ein.

In unserer Stadt Saran wird die Lektionspropaganda von etwa 600 Lektoren der Gesellschaft „Snanije“ und der ehrenamtlichen Lektorengruppe des Stadtpartei-Komitees geführt. Von den Lektoren haben 400 Hochschulbildung und 307 sind Kommunisten. Im vergangenen Jahr wurden von den Einwohnern der Stadt mehr als 3.000 in den ersten vier Monaten dieses Jahres bereits über 1.000 Vorlesungen gehalten.

Außer den Vorlesungen wenden unsere Lektoren auch solche Methoden der mündlichen Propaganda wie thematische Abende, Frage- und Antwortabende, mündliche Journale, theoretische und technisch-ökonomische Konferenzen u. a.

Die Themen der Lektionen wie auch die Form ihrer Vorträge werden entsprechend den Interessen und Wünschen der Hörer gewählt und in einem einheitlichen Plan des Stadtpartei-Komitees und der Gesellschaft „Snanije“ für das laufende Jahresviertel vorgegeben.

Eine besonders vielseitige Arbeit leistet die ehrenamtliche Lektorengruppe des Stadtpartei-Komitees. Ihr gehören 31 Genossen an. Das sind Parteimitglieder, Komsomolnikulare, Lehrer, Ärzte, Ingenieure u. a.

Besonders aktiv und mit Erfolg arbeiten Genossen wie L. F. Golowko, J. M. Jelschewa, A. J. Kurjenko, A. M. Kurjanowa und N. A. Artjemenko. Letzterer ist besonders unter der Stadtbevölkerung beliebt und geachtet. Er hat in diesem Jahr schon über 40 Vorträge zu Fragen der internationalen Lage gehalten.

Die Lektoren-Ökonomen lesen ihre Lektionen vorwiegend vor Arbeitern der Betriebe, in der Universität für technische Fortschritt und im ökonomischen Stadtlektorium. Ihre Vorträge sind auf die ökonomische Schulung der Wirtschaftsführer und Arbeiter gerichtet, was für den Übergang der Gruben und anderer Betriebe auf die neue Wirtschaftsführung unentbehrlich ist. So hielt z. B. der Oberökonom

des Trusts G. D. Rastuschkin einen Vortrag im ökonomischen Lektorium zum Thema „Persönliche und kollektive materielle Interessiertheit an den Ergebnissen der gesellschaftlichen Produktion.“

Eine nicht minder wichtige Arbeit führen die Lektoren-Atheisten durch. In den letzten 4 Monaten haben sie 8 thematische Abende veranstaltet und 79 Vorlesungen über wissenschaftlich-atheistische Fragen gehalten. Sehr wertvoll und lehrreich war die Frage und Antwort — Abend im Kulturhaus der Bergleute zum Thema „Religion“. Während der Vorbereitung des Abends ließen über 40 Fragen ein: „Was stellen Feiertage und Bräuche aus sich dar und wie sind sie entstanden?“ „Welchen Schaden bringen die religiösen Bräuche?“ „Wenn es keinen Gott gibt, wer verwaltet denn die Welt?“ u. a. Ausführliche Antworten gaben auf diese Fragen die erfahrenen Propagandisten W. G. Makarow, Leiter des Kabinetts für politische Schulung, L. A. Altschuller, Leiter der Stadt-Abteilung Gesundheitschutz und A. I. Beloghanowa, Lehrerin der Schule Nr. 26. Solche Abende fanden auch im Klub der Grube Nr. 106, in den Agitationspunkten der Gruben Nr. 104 und Nr. 107, in der pädagogischen Schule u. a. Stellen statt.

Die Lektorengruppe des Stadtpartei-Komitees richtet ihr Hauptaugenmerk auf die Propaganda der Partei- und Regierungsbeschlüsse. Darüber wurden in den letzten 4 Monaten an 160 Vorlesungen gehalten, davon etwa 100 Lektionen zu den Materialien des XXIII. Parteitag der KPdSU. In den Vorträgen zu diesen Themen werden nicht nur die Beschlüsse selbst erläutert, sondern auch die konkreten Aufgaben, die vor dem betreffenden Betrieb bei der Verwirklichung seines Produktionsprogramms stehen. Sehr wertvoll waren diesbezüglich die Vorlesungen „Der neue Fünfjahrplan und die Wirtschaftsreform“ von R. A. Sewerjgof. „Das Programm des ersten Jahres des Planjahres“ von A. I. Kulenko. „Die Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität in der Brigade für Kohlenförderung“ vom

Helden der Sozialistischen Arbeit N. J. Leonow. In die Reihe Vorträge waren dem 96. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet. Großes Interesse erwecken bei den Werktätigen die Vorträge zu Fragen der kommunistischen Erziehung der Kinder. Kein denkwürdiges Datum vergeht, welches nicht auf Vorlesungen behandelt würde.

Für richtig und gut halten wir, daß unsere Lektoren zu gesellschaftlichen Problemen, wie zu Fragen der Literatur und Kunst nicht vereinzelt Vorträge halten, sondern einen ganzen Zyklus. Dadurch bekommen die Hörer Kenntnisse zu allen wichtigsten Detailfragen des Grundproblems.

Allbekannt ist, daß die Lektionen bei den Hörern nur dann Interesse hervorrufen und zu neuen besseren Arbeitsleistungen anspornen, wenn sie aufschlußreich, zugänglich, eindrucksvoll, Sprache und Form nach scharf ausgeprägt sind, konkrete Beispiele aus dem Leben des gegebenen Betriebs enthalten und lebhaft dargelegt werden. Ehendeshalb liegt im Zentrum unserer Aufmerksamkeit die Sorge um die Hebung des Niveaus der gesamten Lektionsarbeit.

Wie organisieren wir die Kontrolle über Ideinhalt und Qualität der Vorlesungen? Die Mehrheit der Lektionen wird von den Mitgliedern der Lektorengruppen selbst verfaßt, dann in den Sektionsitzungen allseitig besprochen, Ergänzungen und Verbesserungen eingetragen. Später ist der Wohltat der Lektionen im Kabinett für politische Schulung allen zugänglich. Einen wichtigen Platz im Kampf für die Verbesserung der Vorlesungen nimmt ihre vorherige Rezension durch qualifizierte Fachleute ein.

Für die Lektoren selbst werden rechtzeitig Seminarbeschäftigungen nach Wissensgebieten abgehalten. Auf ihnen wird ebenfalls über die Qualität der Vorlesungen gesprochen und werden verschiedene Vorträge gehalten, die auf die Hebung der methodischen und theoretischen Kenntnisse der Lektoren gerichtet sind. Die meisten Lektoren des Stadtpartei-Komitees arbeiten gewissenhaft an der Erweiterung ihrer Kenntnisse.

Das Stadtpartei-Komitee betrachtet die Lektionspropaganda als mächtigste Mittel der kommunistischen Erziehung und läßt sie niemals außer acht. Im Januar behandelte das Büro des Stadtpartei-Komitees die Frage über den Stand der Lektionspropaganda in der Stadt sehr ausführlich. Es wurden die positiven Seiten dieser Arbeit hervorgehoben, die besten Lektoren und Lektorengruppen vermerkt, aber auch auf die noch vorkommenden größten Mängel hingewiesen. Den Lektoren wird noch mangelhaft gehalten, die Methodik und Grundlagen der Rednerkunst zu beherrschen. Manche Genossen verwerfen bei ihren Vorträgen ungehörige technische und Anschauungsmittel, wie auch die letzten Meldungen über Weltgeschichte. Nicht zu wenig Vorlesungen werden zu Fragen der Moral und zum für-patriotischen Themen, die die wissenschaftliche Arbeitsorganisation u. a. gehalten. Wir sind nun dabei, diese und andere Mängel zu beseitigen.

Unlängst behandelte das Büro des Stadtpartei-Komitees den Stand der politischen Massenarbeit im „Gortorg“. Dabei wurde festgestellt, daß die Grundparteiorganisation die Lektionsarbeit vernachlässigt hat. Dasselbe war auch in der Parteiorganisation der Grube Nr. 106 der Fall. Nun ist die Lektorengruppe der Grube Nr. 106 eine der besten in der Stadt und der Lektor, Held der Sozialistischen Arbeit, N. J. Leonow, gilt als einer der vorzüglichsten Lektoren im Gebiet.

Im Zentrum der Aufmerksamkeit aller Lektoren der Stadt steht die allseitige und gründliche Propaganda der historischen Beschlüsse des XXIII. Parteitags, die allumfassende Erweiterung der Propaganda — wissenschaftlich-politische Kenntnisse im Zusammenhang mit der Vorbereitung zum 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und zum 100. Geburtstag W. I. Lenins.

R. GUTKOWSKAJA,
Leiter der Abteilung Agitation und Propaganda des Stadtpartei-Komitees von Saran

Der Beitrag eines Rationalisators



„gesprochen“, sagt Karl Ildt. „Das ist heute eine Aufgabe von erstrangiger Bedeutung. Wie können wir zum Beispiel billiges Fleisch, billige Milch, Wolle, Eier und andere tierische Erzeugnisse produzieren? Klar, man muß dazu eine gesicherte Futterbasis mit billigem Futter haben. Das aber kann man nur durch Komplexmechanisierung der Futtermittelbeschaffung erreichen.“

Schon lange machte sich Karl Ildt Gedanken über die Entwicklung von neuen, produktiven und vorteilhaften Heurtemaschinen. Er sah, wieviel Maschinen neuester Marken für den Feldbau erzeugt wurden: Traktoren, Kombines, Sämaschinen, Kultivatoren und andere Landgeräte. Gute Heurtemaschinen gab es aber immer noch wenig. Beim Grasmähen, Zusammenrechen und Schobbern wurden oft wenigproduktive Maschinen eingesetzt.

Seine ganze Freizeit verbrachte Karl im Suchen nach der Lösung einer komplizierten Aufgabe: er wollte eine Vorrichtung zum Zusammenrechen des Heus schaffen, welche die Arbeit der Mechanisator erleichtert und die Arbeitsproduktivität im Vergleich zu den bekannten Traktorenrechen um 1,5 fache steigert.

Viel Tag und Nächte verbrachte er über Zeichnungen und Modellen. Mißerfolge machten ihn nicht müde, sondern spornen ihn zu neuen Suchen an. Eines Morgens kam Karl Ildt zu den Mechanisatoren in die Werkstätte.

„Ich denke, Junge, es hat geklappt!“

Bald prüfte man die neue Vorrichtung. Sie erwies sich bequemer, produktiver und manövrierfähiger als der Traktorenrechen.

So entstand im Sowchos „Karkaralinski“ eine neue Vorrichtung zum Heuzusammenschichten. Jetzt haben diese Vorrichtung viele Nachbarwirtschaften des Gebiets Karaganda in der Produktion eingebürgert.

Der erste Erfolg beflügelte den Rationalisator weiter. Dieses Mal schloß er neue Schleppe. Bald hatte er Schleppe von Ildt nicht nur Anerkennung in der eigenen Wirtschaft gefunden, sondern wurde

A. KONSCHIN
Bauer Bild: Karl Ildt
Foto: I. Jusow



Gebiet Nikolajew. Unter den 150 Mechanisatoren des Sowchos „Baschinski“, die mit der Ernte beschäftigt sind, ist der Wettbewerb breit entfaltet. Die besten Kombiführer, die Kommunisten Alexander Iwanow (links) und Wladimir Belinski verpflichteten sich, in der Erntezeit je 9.000 Zentner Getreide zu Dreschen.

Der Sowchos beschloß, dem Staat mehr als 3.000 Tonnen Getreide über den Plan hinaus zu verkaufen.

Foto: K. Dutschenko (TASS)

Eine neue Wasserbauzentrale

Alma-Ata. (TASS). Ende Juni begannen im Ili-Flußtal in der Nähe der Siedlung Tasmurung ingenieurtechnische Forschungsarbeiten. Hier soll die Kulambasser Wasserbauzentrale errichtet werden. Das ist die zweite Stufe der hydroelektrischen Kaskade an diesem ungestörten, wasserreichen Strom, der seinen Anfang in den Gletschern des nördlichen Tianshan nimmt.

Zu dem Komplex der neuen Wasserbauzentrale gehören ein 10 Kilometer langer, aufgeschwemmter Damm, eine Oberfallmauer aus Beton und Wasserverteilungsanlagen. Von dem durch den Bau der Wasserzentrale entstehenden Stausee wird ein Hauptkanal gebaut, dessen Durchflußvermögen auf 200 Kubikmeter Wasser in der Sekunde berechnet ist. Er wird über 120 tausend Hektar der fruchtbaren Ländereien des Adkinalski-Massivs bewässern, wo man bei regelmäßigem Bewässerung hohe Ernten an Reis, Gemüse, Getreide, Weizenfrucht und Obst erzielen kann.

50 Jahre W. I. Lenin: „Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“

Die Zeit arbeitet gegen den Imperialismus

In der Schatzkammer des wissenschaftlichen Sozialismus gibt es Werke, die zu bedeutsamen Meilensteinen in der Weltgeschichte der Entwicklung des progressiven gesellschaftlichen Gedankens geworden sind. Zu ihrer Zahl gehört eine der größten Schöpfungen des Leninischen Genies — das vor einem halben Jahrhundert geschriebene Buch „Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“.

Der Kapitalismus des Anfangs des XX. Jahrhunderts ist unterschiedlich äußerlich durch vieles von jener Gesellschaftsordnung, deren Analyse in Marxens „Kapital“ gegeben worden war. Die Produktivkräfte waren wesentlich verändert und weit fortgeschritten, in einer ungewöhnlichen Form kam die Wirkung der ökonomischen Gesetze auf dem kapitalistischen Markt zum Ausdruck, der Kampf der Großmächte um ihre Welt Herrschaft wurde zum Inhalt der internationalen Beziehungen. Die freie Konkurrenz wurde durch die Herrschaft der Monopole abgelöst.

Durch seine Analyse der ökonomischen, sozialen und politischen Gesetzmäßigkeiten der neuen Epoche zeigte W. I. Lenin, daß der Imperialismus eine besondere Epoche in der Entwicklung der kapitalistischen Gesellschaft, eine Wendetapen im revolutionären Kampf der internationalen Arbeiterklasse bedeutet.

Durch die Aufdeckung der objektiven Entwicklungsgesetzmäßigkeiten des modernen Kapitalismus bewies W. I. Lenin streng wissenschaftlich und unwiderlegbar, daß das imperialistische Entwicklungsstadium der kapitalistischen Gesell-

schaft sein höchstes, das heißt, sein letztes Stadium ist.

Im verlossenen halben Jahrhundert hat die Menschheit solche revolutionären Umwälzungen vollbracht, die ihre Taten in ihrer ganzen bisherigen Vorgeschichte übertreffen. Auch der Charakter der Epoche selbst hat sich geändert. Die gegenwärtige Epoche ist schon keine Epoche der uneingeschränkten Herrschaft des Imperialismus mehr; er hat schon aufgehört, ein dominierender Faktor zu sein, der allen Lebensseiten der Menschheit sein Gepräge verleiht. Das Kräfteverhältnis der gesellschaftlichen Entwicklung hat sich zum Nachteil des Imperialismus geändert.

Zum entscheidenden, die Perspektiven der gesellschaftlichen Entwicklung bestimmenden Faktor, wurden die antimperialistischen Kräfte. Die gegenwärtige Epoche, deren Hauptinhalt der Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus ist, heißt es im Programm der KPdSU, „ist eine Epoche des Kampfes wider entgegengesetzter gesellschaftlicher Systeme, eine Epoche der sozialistischen und nationalen Befreiungsrevolutionen, eine Epoche des Zusammenbruchs des Imperialismus, der Liquidierung des Kolonialsystems, eine Epoche des Übergangs immer neuer Völker zum Sozialismus, des Triumphs des Sozialismus und Kommunismus im Weltmaßstab“.

Diese durchgreifenden Wandlungen im gesellschaftlichen Leben der Gegenwart üben einen kolossalen Einfluß auch auf die Entwicklung des Imperialismus aus.

Gewiß hat die Natur des Imperialismus selbst, haben seine privatkapitalistischen Grundlagen keine Änderung erlitten. Jedoch sind im Funktionieren der kapitalistischen

Weltwirtschaft, in der Tätigkeit der monopolistischen Vereinigungen erste Veränderungen eingetreten. Die Möglichkeit besteht, durch die eigene Produktion größere Profite zu erzielen, hemmen die monopolistischen Vereinigungen auf Jahrzehnte die Einführung der wissenschaftlichen Entdeckungen in den Produktionsprozess.

Mit der Entstehung der sozialistischen Staaten waren die Monopolisten schon nicht mehr in der Lage, den technischen Fortschritt zu ihren Profitzwecken aufzuhalten. Ja noch mehr, mit dem wachsenden Erfolg des wirtschaftlichen Aufbaus in den sozialistischen Ländern, sahen sich die Monopole gezwungen, neue technische Mittel in einen beschleunigten Tempo einzuführen und die wissenschaftlichen Forschungen zu forcieren.

Jedoch gerade hier tritt die Unvereinbarkeit des Imperialismus mit dem wahren und allseitigen wissenschaftlich-technischen Fortschritt besonders klar zutage.

Die wissenschaftlich-technische Revolution wird von den imperialistischen Monopolen in immer stärkerem Maße für das Welttrüben und die Militarisierung der Ökonomie der kapitalistischen Länder ausgeübt.

In der Epoche der allgemeinen Krise des Kapitalismus haben die inneren Widersprüche des Reproduktionsprozesses eine derartige Entwicklung erreicht, daß der Monopolen untergeordnete Staat nicht mehr umhin kann, sich in die Ökonomie einzumischen.

In seinem Bestreben, die wirtschaftliche Herausforderung seitens des Sozialismus zu erwidern, preist der imperialistische Staat seine Maßnahmen zur Einmischung in die

Ökonomie, zur Regulierung der Wirtschaftskontunktur und sogar zur Herrschaft in großen Anteilen der Weltwirtschaft. Der Produktionsablauf in der Werkstatt ist derart organisiert, daß täglich 4 bis 5 Autos das Fließband verlassen. Der Besteller braucht nicht erst zu warten, bis ihm sein Wagen fertig ist. Er bekommt ihn sofort an Stelle des eben zur Reparatur abgelieferten ein farberichtetes Auto aus der Reserve, die es hier zu beliebiger Zeit gibt.

Breit hat sich unter der Begehrtheit der Autoreparaturwerkstatt der sozialistische Wettbewerb entfaltet. Für die Sieger wurden von der Administration und dem Gewerkschaftsamt eine Wanderfahrmaschine und zwei Geldprämien bestimmt, die jeden Monat den Arbeitern der Werkstatt eingehändigt werden. Die Ergebnisse sind erfreulich. Der Halbjahresplan der Wagenherstellung wurde schon am 11. Juni erfüllt und der Belegschaft wurde die Wanderfahne der Gebietsvereinigung „Kasselchotechnika“ eingehändigt.

Die Erfolge der Werkstatt sind eng mit der Einbürgerung von Neuerungen der Arbeiter in die Produktion verbunden. Nehmen wir zum Beispiel die Bremselasten. Noch unlängst unterlagen sie nicht der Reparatur, da es keine Vorrichtungen dazu gab. Sie kamen zu dem Abgang, was auf jedes Auto einen Verlust von fast 5 Rubel ausmachte. Die Schlosser Jakob Kubiz und Ludwig Sauer verfertigten eine einfache Vorrichtung, die es ermöglicht die Bremselasten wieder instanzzusetzen.

„Wunderbare Menschen arbeiten hier“, sagt Nikolai Grinewitsch, der Parteisekretär der Werkstatt. „Nehmen wir zum Beispiel den Elektroschlosser Woldegar Mater. Er ist ein vorbildlicher Arbeiter, ein Neubekehrter, ein aktiver Teilnehmer am gesellschaftlichen Leben. Fernstudium an einem Technikum, kurz gesagt, ein echter Kommunist. Oder unser Komsomolsekretär Arnold Panze-

graf — er ist ein prächtiger Organisator, der Anfänger eines beliebigen Unternehmens der Jugend.“

„Unsere Erfolge könnten noch größer sein“, setzte Genosse Grinewitsch seine Erzählung fort, „aber es hapert manchmal mit der Versorgung. Es sind oft Kleinigkeiten, jedoch hindern sie in der Arbeit.“

Gibt es zum Beispiel kein Zinnblech, so bleibt das ganze Fließband stehen. Solch eine alle Tage es bei uns. Damit sie seltener vorkommen, festigen wir unsere Beziehungen mit den Sowchosen und Kolchosen. Sie haben uns schon oft aus der Patsche geholfen. Wir unsererseits helfen ihnen in der Kombireparatur. 10 bis 20 Kombies über unsere Produktionsplan hinaus — das machen wir gern. Später helfen dann unsere Leute bei der Erntebringung. Das alles ist selbstverständlich, das ist ein gemeinsames Ziel verfolgen.

Arwid LANGE,
unser Sonderkorrespondent
Gebiet Kokschtork

DIE OGINSKI-POLONAISE

...Still verdammt der Malabend. Berausend duftet der blühende Flieder.
Josef Herlein war in seine Träume verliebt. Aus weiter Ferne kamen die bezaubernden Takte der Oginski-Polonaise. Diese leise klingende Melodie weckte seine träumerische Stimmung. Als ob jemand seine Gedanken, Zweifel und Träume abgelautet und alles in Musik umgesetzt hätte.
Die Polonaise von Oginski. Sie hat wahrscheinlich erstmals in ihm den leidenschaftlichen Wunsch hervorgerufen, Musiker zu werden. Der erste Schritt zur Erfüllung dieses Wunschtraumes war der Studentenzirkel. Hier erlernte er die Notenkunde. Man lehrte ihn die Balalaka und den Kontrabaß spielen. Endlich kam der Tag, da er schon selbst auf dem Bandolon seine Lieblingspolonaise spielen konnte.
Es vergingen Jahre. Die Liebe zur Musik wurde immer leidenschaftlicher. Außerdem muß man sagen, daß Josef Dawidowitsch es gut verstand, seine Liebe zur Musik auch anderen einzuführen. Im Paw-

lodarer Aluminiumwerk, wo er arbeitete, organisierte und leitete er ein Streichorchester. Dann wurde auch mit gemeinsamen Kräften der Mitglieder des Zirkels, der Arbeitskameraden und Lehrer der Parteschule Nr. 14 ein Kindertrio-Orchester gebildet.
Und jetzt die erste Probe. Eigentlich schien das schon mehr ein Examen zu sein. Es kamen 60 Mädchen und Jungen. Man mußte bei jedem nicht nur das Gehör, sondern auch seine musikalischen Fähigkeiten prüfen. Nach der Prüfung

blieb nur der dritte Teil der Musikleibhaber.
Es vergingen Monate des Studiums. Die Zeit für den Unterricht konnte Josef Dawidowitsch nur nach der Arbeit im Werk finden. Es war auch nicht leicht, den Kindern das Spielen gleichzeitig in drei Klassen beizubringen: Bandolon, Dombra und Balalaka. Mit den meisten mußte man ja von vorne anfangen. Viel Zeit nahm die Instruierung jedes musikalischen Werks in Anspruch, der Unterricht der Zurückbleibenden.

Außerdem hat der Musikerkollegist eine nicht leichte Pflicht auf sich genommen: er ist auch Erzieher seiner Zöglinge. Er macht mit ihnen oft Ausflüge in den Wald oder geht zum Fluß angeln.
Niemand werden die Kinder die bezaubernden Abende am Irtysh vergessen; die von der Abendsonne vergoldeten Wipfel der Bäume, das wogende Gras, den leisen Ruf des Kuckucks, die milde Waldluft, das leise Rauschen des Flusses, alles ist hier von geheimnisvoller Bedeutung...

Die letzten Akkorde der Polonaise verstummten. Nach einer kurzen Stille rollt wie eine unaufhaltsame Lawine der stürmische Beifall heranzu. Josef Dawidowitsch sitzt reglos. Sein Herz ist voller Freude. Heute erlebt er einen echten Feiertag—seine Lieblingspolonaise, von seinen Schülern gespielt, hat auch anderen Menschen Freude gebracht.
A. ALISTRATENKO
Pawlodar

Im Jahre 1965 wurde in der Stadt Schewtschenko ein Hydroponik-Kombinat mit einer Gesamtfläche von 5 tausend Quadratmeter gebaut. Werden Zwiebeln, Gurken und Tomaten gezeuht. Allein in diesem Jahr erhielten die Einwohner der Stadt 20 Tonnen frisches Gemüse, das in den Treibhäusern des Kombinats gezeuht wurde.

Man beschloß, die Fläche des Kombinats in diesem Jahr ums Doppelte zu vergrößern.
UNSER BILD: Die Arbeiterinnen des Treibhauses, Ludmila Tarassowa und Taisja Ostrowskaja beim Tomatenlesen.
Foto: F. Sainkow und J. Budnewitsch



KÜNFTIGE SCHOFFÖRE

In Borodulicha befindet sich eine Filiale des Auto-Moto-Klubs, die von M. Gontscharow geleitet wird. Hier werden Autofahrer herangebildet.
Jetzt lernt hier schon die 5. Gruppe. Es sind junge Leute: Traktorenisten, Kombiführer, Schlosser, Elektriker.
Mit Eifer machen sie sich nun wieder ans Lernen, sie wollen sich den neuen Beruf aneignen, den Beruf eines Schofföres.
Hier unterrichten Leute, die nicht nur selbst ihr Fach gut beherrschen, sondern auch gute Pädagogen sind: M. Gontscharow, A. Anissimow und andere.
Das Klassenzimmer ist mit guten Anschauungsmitteln ausgerüstet. Sehr interessant ist die Wandzeitung, welche pünktlich zweimal monatlich herausgegeben wird. Außer kritischem Material enthält sie auch

Rebusse und Rätsel zu den Regeln des Straßenverkehrs, die von den Kursanten gerne entziffert werden; jeder von ihnen möchte seinen Kameraden noch härtere Nüsse zu knacken geben. Dazu aber gehört Wissen.
Im Lernen zeichnen sich seit dem ersten Lehrtag, besonders die Kursanten Morlang, A. Ruppel und andere aus.
Große Aufmerksamkeit wird hier auch dem technischen Unterricht und der Praxis geschenkt. Auch hier sind alle aktiv.
Die Abteilung des Auto-Moto-Klubs in Borodulicha ist die beste des Klubs und hält die Rote Wanderfahne fest in Händen.
A. PFUNDT,
Instrukteur des Auto-Moto-Klubs
Gebiet Semipalatinsk

EINE LAMPENSONNE

Die erste Partei spezieller Lampen „CHUW-30“ produzierte das Elektrolampenwerk der Firma „Swetotekhnika“ in Saran. Die Arbeiter nennen diese neue Lampe — „Sonne auf der Hand“. Sie kann Ultraviolettstrahlen, die den Ultraviolettstrahlen der Sonne sehr ähnlich sind, ausstrahlen und man kann sich unter ihnen nicht schlechter als in der Sonne bräunen.

Kein Wunder, daß diese Lampe immer mehr Verwendung in den Nordgebieten des Landes findet. Sie wird ein beständiger Gefährte der Kindergärten und -krippen, Internatsschulen, verschiedener Kliniken und Krankenhäuser sein. In diesem Jahr wird das Werk einige Tausende solcher Lampen erzeugen.
(TASS)

Beschluß der syrischen Regierung

Damaskus. (TASS). Die Regierung Syriens hat beschlossen, die Wirtschafts- und Handelsbeziehungen zum russischen Regime Südrhodesiens abzubrechen. Dieser Schritt sei notwendig, heißt es in dem Beschluß, „im Einklang mit der Politik der Syrischen Arabischen Republik, die den nationalen Freiheitskampf der Völker und ihr Recht, selbst über ihr Schicksal zu entscheiden, unterstützt.“

Sitzstreik auf Okinawa

Tokio. (TASS). Vierundzwanzig gesellschaftliche Organisationen der japanischen Okinawa-Insel, die von den Vereinigten Staaten besetzt ist, haben ein Kampfkomitee gegen den Befehl des Hochkommissars der USA gebildet, zwei Gerichtsverfahren gegen japanische Staatsbürger einem Gericht der amerikanischen Militärverwaltung zu übergeben. Dieser Befehl des Generals Watson löste allgemeine Empörung bei der Öffentlichkeit der Insel aus. Die Abgeordneten der gesetzgebenden Versammlung Okinawas nahmen eine Protestresolution an, in der der Befehl des amerikanischen Generals als Anschlag auf die Grundrechte des Menschen qualifiziert wird.
Auf Appell des Kampfkomitees gegen den Befehl des Generals, benannten 30 Vertreter der Gewerkschaften und der demokratischen Organisationen Okinawas am Mittwoch einen 7tägigen Sitzstreik. Das Komitee hat den Beschluß gefaßt, in Naha, dem Verwaltungszentrum Okinawas, eine Massenprotestkundgebung zu veranstalten, falls der Hochkommissar der USA seinen Befehl nicht zurückzieht.

Gegen den „gemeinsamen Markt“

London. (TASS). 80 Labourabgeordnete des englischen Parlaments haben eine Erklärung gegen die Pläne des Beitritts Großbritanniens zum „gemeinsamen Markt“ in dessen jetziger Form unterzeichnet. In der Erklärung wird betont, daß vor allem die Hindernisse für die Schaffung eines einheitlichen, durch wirtschaftliche Barrieren des kalten Krieges nicht getrennten Europas beseitigt werden müssen, die Erklärung wurde von namhaften Funktionären der Labour Party, unter ihnen vom Vorsitzenden der Parlamentsfraktion der Labour Party, Shinwell, unterzeichnet.

Maschinenexport Jugoslawiens

Belgrad. (TASS). Im Einklang mit den Geschäftsabschlüssen wird der Export jugoslawischer Landmaschinen im laufenden Jahr um 50 Prozent größer sein, als im Jahre 1965 und ungefähr 27 000 000 Dollar ausmachen; davon entfallen auf den Export in sozialistische Länder Osteuropas 14,5 Millionen Dollar, in westeuropäische Länder 9,5 Millionen Dollar und in Länder des Nahen Ostens und Afrikas 2,5 Millionen Dollar.
Jugoslawien wird Traktoren, Pflüge, Kultivatoren, Bewässerungsaus-

Konferenz der Bauindustrie

Warschau. (TASS). Hier begann die dritte internationale wissenschaftlich-technische Konferenz der Bauindustrie — meldet die polnische Presseagentur. An der Konferenz nahmen 700 Wissenschaftler und Fachleute aus 14 Staaten teil. Zur Erörterung standen Fragen der Verwendung von Stahlkonstruktionen im Bauwesen.

Truppenabzug

Washington. (TASS). Die USA-Intention, in der Dominikanischen Republik vom vorigen Jahr sei ein „Fehler“ gewesen, erklärte der Außenminister der provisorischen Regierung der Dominikanischen Republik Carlos Frederico Perez. Er wohnt der Sonder-sitzung des Rates der Organisation Amerikanischer Staaten bei, die sich über den Abzug der 8 000 Soldaten der sogenannten interamerikanischen Truppen aus der Dominikanischen Republik beriet. „Das Ausschlaggebende besteht darin“, erklärte Perez, „daß diese Truppen in mein Land überhaupt nicht entsandt werden sollen.“
Die Organisation amerikanischer Staaten hat beschlossen, mit dem Abzug der interamerikanischen Truppen, deren Großteil amerikanische Einheiten stellen, Ende dieses Monats zu beginnen. Der Abzug wird 90 Tage dauern.



Erklärung U Thants

New York. (TASS). Der Generalsekretär der UNO, U Thant, hat sein tiefes Bedauern über die Angriffe amerikanischer Bomber auf die Räume Halphong und Hanoi ausgedrückt.
Genf. (TASS). Der Generalsekretär der UNO, U Thant, ist in Genf eingetroffen. Er will an der Tagung des Wirtschafts- und Sozialrates der UNO teilnehmen, die am 5. Juli eröffnet wird.

Unterstützung der Forderungen der streikenden Seelerte.

ENGLAND. In London fand eine Demonstration der Gewerkschaftsmitglieder statt zum Schutz der Rechte der Gewerkschaften und zur Unterstützung der Forderungen der streikenden Seelerte.
Foto: TASS

Erklärung U Thants

New York. (TASS). Der Generalsekretär der UNO, U Thant, hat sein tiefes Bedauern über die Angriffe amerikanischer Bomber auf die Räume Halphong und Hanoi ausgedrückt.
Genf. (TASS). Der Generalsekretär der UNO, U Thant, ist in Genf eingetroffen. Er will an der Tagung des Wirtschafts- und Sozialrates der UNO teilnehmen, die am 5. Juli eröffnet wird.

NEUER BARBARISCHER ÜBERFALL AUF VIETNAM

Hanoi empört

Hanoi. (TASS). Mittwochabend gingen Tausende Einwohner von Hanoi auf die Straße. Sie trugen Transparente mit den Worten „Nieder mit den amerikanischen Imperialisten!“ Mit Windeseile hatte sich die Nachricht verbreitet, daß einer der am Mittwoch über Hanoi abgeschossenen amerikanischen Flieger auf einer internationalen Pressekonferenz vorgeführt und in einem offenen Wagen durch die Straßen von Hanoi zur Konferenz gefahren werde.
Um 8 Uhr abends wiederholte die Stadt von dem tausendstimmigen Ruf: „Nieder!“ In der Hauptstraße, die vom Stadttheater zum Badnplatz führt, erschien ein von Schwenkern erleuchtetes Auto. Darin stand, von einer Wache umgeben, ein amerikanischer Pilot. Der Wagen konnte sich nur mit Mühe durch das dichte Spalier der Hanoi-Einwohner einen Weg bahnen. Zornig geballte Fäuste streckten sich in die Luft. „Nieder, nieder, nieder!“ pflanzte sich der Protestschrei auf dem ganzen Weg des Autos fort.
Die Pressekonferenz im internationalen Klub wurde von Oberst Ha Van Lau, Chef der Verbindungsmission des Oberkommandos der vietnamesischen Volksarmee, eröffnet. Er verlas das Kommuniqué des Oberkommandos, das den Angriff der amerikanischen Luftwaffe auf Vororte von Hanoi und Halphong als einen „neuen äußerst ersten Eskalationsschritt“ qualifizierte.
Der über Hanoi abgeschossene

AUF BESCHLUSS JOHNSON

Washington. (TASS). Die Vereinigten Staaten haben einen neuen verbrecherischen Schritt zur Ausdehnung des barbarischen Krieges in Vietnam getan.
USA-Verteidigungsminister McNamara erklärte am Mittwoch auf einer Pressekonferenz, 46 Flugzeuge der Kriegsmarine und der Luftwaffe der USA hätten am 29. Juni Erdöldepots im Raume Halphong und Hanoi sowie kleinere Anlagen in Dossan bombardiert.
Den Beschluß zum Bombardement teilte der Verteidigungsminister der USA mit, habe Präsident Johnson gefaßt.

Hauptgefahr für den Weltfrieden

Washington. (TASS). Die neue Erweiterung des Krieges in Ostasien durch die USA, wie sie die Bombenangriffe auf die Erdöldepots rund um die Hauptstadt der Demokratischen Republik Vietnam, Hanoi, und den Hafen Halphong eingeleitet haben, stößt bei einigen Mitgliedern des amerikanischen Kongresses auf Eröster.
„Die Ausweitung der Bombenangriffe zeigt, daß die Vereinigten Staaten die Hauptgefahr für den allgemeinen Frieden sind“, erklärte Senator Morse. Nach Meinung des Senators werden die amerikanischen Flieger in der ganzen Welt im Zusammenhang mit diesem Schritt der Regierung Johnson, der gegen die allgemein anerkannten Gesetze verstößt, auf Halbmast geführt werden müssen. „Die amerikanische Regierung kann nicht mehr erklären, daß wir einen Krieg führen, der nicht Tausende Menschenleben bedroht“, fuhr Senator Morse fort.
„Die durch die Luftwaffe der USA in den Räumen Hanoi und Halphong angerichteten Zerstörungen bringen unser Land auf viele Generationen in Mitleidenschaft“, sagte Morse.



Proteste gegen Unterstützung der Aggression

London. (TASS). Viele Labourparlamentarier, die die weitere Ausdehnung der USA-Aggression in Vietnam, insbesondere über die neue Bombardierung der Räume Hanoi und Halphong durch USA-Flugzeuge, empört, haben von der britischen Regierung erneut gefordert, daß sie von der Unterstützung des Aggressionskrieges, den die USA in Vietnam führen, absehe.
Auf zahlreiche Anfragen betreffs der Einstellung der britischen Regierung zu den Handlungen der amerikanischen Aggressoren gegen die Demokratische Republik Vietnam antwortete Premierminister

Proteste gegen Unterstützung der Aggression

Wilson, die USA-Regierung habe ihm in letzter Zeit von ihrer Absicht in Kenntnis gesetzt, die Räume Hanoi und Halphong zu bombardieren. In seiner Antwort habe er darauf aufmerksam gemacht, daß die britische Regierung derartige Handlungen nicht unterstützen werde. Im selben Atemzuge erklärte Wilson erneut, daß er die amerikanische Vietnam-Politik in ihrer Gesamtheit unterstütze.
Labourabgeordneter Michael Foot bezeichnete den Überfall der amerikanischen Luftwaffe auf Vororte von Hanoi und Halphong als eine wahrhaftig sehr gefährliche Ent-

Proteste gegen Unterstützung der Aggression

wicklung des Krieges. Er verlangte, daß Wilson dem Parlament in den nächsten Tagen berichte, ob die Regierung den Krieg der USA in Vietnam wirklich weiter unterstützen werde.
Die Organisation „Bewegung für Atomabrüstung“ gab eine Protesterklärung gegen die neuen Bombenangriffe amerikanischer Flugzeuge auf die DRV ab. Die Organisation beabsichtigt, eine ganze Reihe von Demonstrationen zu veranstalten, mit der Forderung, die britische Regierung, die Unterstützung für die Aggressionspolitik der USA in Vietnam einzustellen.

Wolga Wasser für Mangyschlak

Wolga Wasser für Mangyschlak

Alma-Ata. (TASS). Die Wolga soll das Problem der Wasserversorgung der Wüstenhalbinsel Mangyschlak lösen helfen, wo große Erdvorkommen entdeckt worden sind. Dazu ist vorgeschlagen worden, von der Wolgamündung auf dem Boden des Kaspisees eine Rohrleitung zu legen.

Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats Kasachstans, Schachmardan Jessenow, teilte den TASS-Korrespondenten mit, daß der 400 Kilometer lange Rohrstrang Millionen Kubikmeter Subwas-

ser in die Wüste leiten wird. Sowjetische Fachleute, betonte Jessenow, haben noch keine Erfahrung im Bau und im längeren Betrieb so großer Rohrleitungen in stark mineralisiertem Wasser.

Der Bevölkerung auf Mangyschlak stehen nur beschränkte örtliche Grundwasserbestände zur Verfügung. Nach bevölkerungsstatistischen Prognosen dürfte die Einwohnerzahl der Halbinsel auf nahezu 1.000.000 anwachsen.

Schachmardan Jessenow, einer der ersten Entdecker der Erdölvorkommen auf Mangyschlak, schenkte auch eine andere Variante für die Wasserversorgung dieses Erdöl- und Gasgewinnungsgebiets: eine Rohrleitung oder einen Kanal vom Uralfluß zur Halbinsel zu bauen.

Gold des Urals

Miss. (Gebiet Tscheljabinsk). (TASS). Eine der ältesten in Lande, die die Tscheljabinsk-Goldgrube, erfüllt als erste ihren Halbjahresplan der Goldgewinnung.

Seit Anfang des ersten Jahres des neuen Planjahres sind die Bergarbeiter 16 Prozent Gold mehr, als in der entsprechenden Periode des vergangenen Jahres.

Vor den Wänden der Heldenfestung

Brest. An die zahltausend Menschen besuchten am vergangenen Sonntag die Heldenfestung Brest. Unter den Besuchern waren Moskauer, Einwohner von Minsk und anderer Städte unseres Landes, ausländische Gäste. Sie kamen hier, denjenigen Achtung zu zollen, die vor einem Vierteljahrhundert hier bis zu ihrem letzten Atemzug für die Freiheit das Glück und die sozialistische Heimat kämpften.

Beim Verlassen der Festung lassen die Gäste dem Museum ihre Geschenke zurück: Hier gibt es eine Handvoll Erde aus Wolgograd und vom Perokop, einen Geschöpsplitter von Malachow-Kurgan bei Sewastopol, einen Barren vom ersten Guß des wiederhergestellten Hochofens in Dnepropetrowsk, die Nationalfahne des heroischen Kubas — ein Geschenk der Kubaner Jugend. (TASS)



Die wissenschaftlichen Mitarbeiter der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR haben nicht nur große Bewässerungsanlagen mit einer Kapazität bis zu 100 Tonnen erdloses Wasser pro Tag geschaffen, sondern auch portable Anlagen mit kleiner Leistungsfähigkeit.

UNSER BILD: die Oberlaboranten Nelli Bakajewa (unten) und Ljubow Rosmanowa prüfen die portable Entsalzungsanlage.

Foto: F. Schabel

GESPÄCH MIT DEM LESER

MEINE MEINUNG

Ich lese die „Freundschaft“ von Anfang an. Erwas interessantes finde ich in jeder Nummer. Besonders freuen mich die Literaturselten. Da lese ich nützlich alles von Anfang bis Ende. Meines Erachtens müßte die Literaturseite so wie auch die „Kinderfreundschaft“ regelmäßig jede Woche erscheinen.

Da ich als Deutschlehrer arbeite, ist mir die „Kinderfreundschaft“ besonders wertig. Ich möchte darin Gedichte und Kinderlieder mit Noten lesen, die ich im Deutschunterricht verwenden könnte. Auch dürfen Rätsel, Rebuse und Humor nicht fehlen.

Vor einigen Tagen ging ich früh morgens in das Sowchaskontor, wo Frauen und Kinderlieder mit Noten versammelt und zeigte ihnen unsere Zeitung. Zehn Mann gaben mir Geld, um die Zeitung für das zweite Halbjahr zu bestellen.

J. BRAUER
Gebiet Alma-Ata

Schmuckwarenfabriken

Moskau. (TASS). Fünfundzwanzig Schmuckwarenfabriken sollen im nächsten Jahr fünf in der UdSSR errichtet werden, spezialisiert für die Herstellung von Erzeugnissen aus Bernstein, Edelmetallen und Edelfeststoffen. Die Minister für Gerätebau, Automatismen und Steuerungssysteme, Konstantin Rudnew, sagte dem TASS-Korrespondenten: Die Errichtung dieser Betriebe ist erforderlich.

lich, da im Planjahr fünf (1966-1970) die Schmuckwarenzeugung in der UdSSR auf das Dreifache steigen soll. Die Schmucksachen sollen in neu zu errichtenden Fabriken in Moskau, Leningrad, Kiew, Baku und anderen Städten hergestellt werden.

Für die neuen Betriebe sind modernste technologische Ausrüstungen vorgesehen.

Dorfklubs werden gebaut

Leningrad. Im Zentralgebiet des Lenin-Kolchos im Rayon Kirschnep wurde ein Dorfklub eröffnet. Er hat einen Zuschauerraum mit 350 Plätzen, ein geräumiges Foyer, Zimmer für Zirkelbeschäftigten, eine Bibliothek und eine Lesehalle. In diesem Jahr haben die

Landbauleute vor, nach Typenprojekten fast 50 Klubs zu bauen. Zum 100. Geburtstag W. I. Lenins ist im Gebiet der Bau von 20 Kulturhäusern und 115 Klubs geplant.

(TASS)

Auto-Motorradlotterie der „DOSAAF“

Vom 1. Juli an werden Lotterielose der Auto-Motorradlotterie der Unionsgesellschaft zur Unterstützung der Armee, der Luftwaffe und der Marine der UdSSR verbreitet. Es ist die erste Nationallotterie, die von der freiwilligen patriotischen Massenwehrgesellschaft organisiert wird. In ihr wird die verschiedenste moderne Auto-Motorradtechnik verlost. Personkraftwagen „Wolga“, „Moskwitsch-408“ und „Sapozhnik“ 4080, Motorräder fünf inländischer Marken — 9.600 Stück.

Die Lotterie des Jahres 1966 wird in Höhe von 48 Millionen Rubel herausgegeben und die allgemeine Summe der Gewinne, die die Besitzer der glücklichen Lose bekommen, wird 24 Millionen Rubel betragen. Der Besitzer des Loses, auf das ein Gewinn fällt, kann nach Wunsch

den Wert des Gewinn in Bargeld erhalten.

Die Mittel der Auto-Motorradlotterie der „DOSAAF“ werden für die weitere Verbesserung der Massenmehrarbeit des Landes, für die Entwicklung der wehrtechnischen Sportarten unter der Jugend, für den Bau von Lehr- und Sportanlagen und für die Vervollkommnung der materiell-technischen Basis der DOSAAF-Organisationen benutzt werden.

Jedes Los kostet 1 Rubel. Die Lotterie wird im Dezember 1966 stattfinden. Lotterielose kann man bei den gesellschaftlichen Vereinen der Grundorganisationen der DOSAAF, der Bauten, der Anstalten, Sowchosen und Kolchosen, der Lehranstalten kaufen.

(TASS)

Neues aus Wissenschaft und Technik

SCHLACKE VERBESSERT DEN STAHL

Die Metallurgen sagen: „Hauptsache, wir schmelzen die Schlacke, den Stahl erhalten wir dann schon von selbst.“ Die Schlacke saugt wie ein Schwamm die schädlichen Beimischungen auf. Doch bei der bestehenden Technologie verläuft die Probe langsam, weil die Berührungsfläche des Stahls mit der Schlacke gering ist.

Deshalb verwendet man für die Gewinnung hochwertiger Stähle vorläufig nur kleine Lichtbogenöfen, in denen sich das Metall leicht mit der Schlacke vermengen läßt. Doch auch hier dauert die Reinigung oder Raffinierung etwa zwei Stunden, oder rund die Hälfte der ganzen Schmelze.

Ingenieur Anton Tolschinski schlug schon 1925 vor, den Stahl mit Hilfe synthetischer Schlacken direkt in den Stahlgießplänen zu raffinieren. Doch diese Methode fand lange Zeit keine Verwendung in der Industrie.

Das Zentrale Forschungsinstitut für Eisenmetallverarbeitung kehrte mit Hilfe synthetischer Schlacken zurück und bearbeitet bereits seit 1958 verschiedene Stahlsorten mit synthetischen Schlacken.

Worin besteht das Wesen der neuen Methode?

Zuerst wird die erforderliche Menge der flüssigen synthetischen Schlacke in die Gießpfanne gegossen, dann läßt man auf diese Schlacke aus großer Höhe das Metall aus dem Schmelzofen fließen. In denselben Schlacke wird das Metall intensiv mit der Schlacke so daß die Raffinierung des Stahls nur wenige Minuten dauert. Dadurch wird die Dauer der ganzen Schmelze wesentlich verkürzt.

In industriellen Maßstab wurde die Stahlbearbeitung mit synthetischer Schlacke in der Gießpfanne zum ersten Mal im Hüttenwerk von Slawost durchgeführt. 1963 wurden die 100-Tonnen-Elektroöfen des Tscheljabinsk-Hüttenwerkes in Betrieb genommen. Doch die beträchtliche Tiefe der Wannen und der große Durchmesser der Öfen erschweren die Gewinnung hochwertiger Stähle, weil sich das Metall schlecht mit der Schlacke vermischen läßt.

Als ob das größere gewordene Ausmaß der Öfen ein nicht wiedergutzumachender Stoß für die Qualität

des in ihnen geschmolzenen Stahls war.

Den größten wirtschaftlichen Nutzen können die Metallurgen bei der Schlackenbearbeitung von Martin- und Konverterstahl erreichen.

Die neue Technologie ergibt für Martinöfen bis zu 100 oder 150 Tonnen eine jährliche Einsparung von 10-12 Millionen Rubel auf je eine Million Tonnen Stahl.

Große Perspektiven eröffnen sich auch für die Konverterproduktion. Gewöhnlich ist das Sauerstoff-Konzentrat von geringer Qualität als der Stahl, der in Martinöfen und besonders in Elektroöfen geschmolzen wird.

Die Wissenschaftler des Instituts für Eisenmetallverhütung konnten sich aus eigener Erfahrung davon überzeugen, daß der mit synthetischen Schlacken bearbeitete Sauerstoff-Konverterstahl seiner Reinheit und seinen mechanischen Eigenschaften nach den Martinöfen übertrifft.

Anatol WASSILWITZKI,
Ingenieur
(APN)

Mann über Bord — eines Flugzeugs

Es geschah ganz unversehens. Ein Fallschirmsportler war soeben durch die Luke gesprungen, da erbebt das Flugzeug plötzlich, und das Drahtseil mit den Karabinerhaken der Aufziehleinen dröhnte dumpf auf. Michail Korschunow, Leiter der Fallschirmspringergarde, blickte erschrocken hinaus. Unter dem Rumpf des Flugzeugs schwebte, wild vom Luftstrom gepackt, der Körper des Springers. Die Aufziehleine war unter einem Schlierenriemen seine Gurttasche gerissen und fesselte ihn jetzt an das Flugzeug. Wie hätte Korschunow das nur nicht vorher bemerkt!

Sein erster Gedanke war jetzt: die Kapronleine zerschneiden, damit der Springer den Erdschirm öffnen kann. „Wenn er aber einen Schock bekommen hat, was dann!“ Plötzlich erinnerte sich Korschunow an ein Experiment, das Wjatscheslaw Sharikow, Verdienster Meister des Sports, vor einem Jahr unternommen hatte: Er war an einem Seil hinter einem Flugzeug geloggen. Ja, Sharikow hatte das halbberische Kunststück gewagt, um für gleichen Fall hier Erfahrungen zu sammeln!

Das Gespräch mit der Besatzung war kurz. Das Flugzeug machte wieder eine Kehrkurve zum Absprung, dann ließ sich Korschunow langsam an der Aufziehleine hinabgleiten...

Die Leute, die das Flugzeug von der Erde aus beobachteten, konnten nicht begreifen, was dort eigentlich vor sich ging. Man sah, daß sich ein dunkler Punkt loslöste (Korschunow hatte den Springer erreicht und die Leine durchschnitten), aber niemand ahnte, daß es sich um zwei Menschen handelte. Das erriet man erst, als die Fallschirmgasse jäh emporstieß und der Punkt sich in zwei Teile teilte: Korschunow hatte den Erdschirm des Springers geöffnet und sich rasch auf den notwendigen Abstand von ihm entfernt. Beide landeten unversehrt auf dem Flugplatz...

Der Gedanke an diese Episode ließ mir lange keine Ruhe. Endlich begab ich mich zu General Lissow, einem der erfahrensten Fallschirmspringer unseres Landes und Internationalem Schiedsrichter im Fallschirmsport; das war die erste Seilflug der Welt hatte unter seiner Leitung stattgefunden. Ich wollte ihn bitten, sich zu diesem Ereignis zu äußern, begte aber auch die geheime Hoffnung, daß er mir einen ähnlichen Flug erlauben würde.

Der General sagte: „Die Tafel Michail Korschunows ist zerbrochen. In ihr sind die besten Eigenschaften des Sowjetmenschens zutage getreten: Pflichtgefühl, gegenseitige Hilfe, rückhaltloser Einsatz bei der Rettung eines anderen. Er hat bewiesen, daß Seilflüge nicht bloß verblüffende Kunststücke routinierter Sportler sein können, sondern auch bei gefährlichen Verklemmungen des Fallschirms von Nutzen sind.“

Soviel ich weiß haben Seilflüge nach wie vor ein Monopol sowjetischer Fallschirmspringer. Nach Sharikow verbrachten sie Schemjagin, Tomarowitsch, Nikitin, Maruschew, Dudar, Datschmenjow und Swajczinow, dann Ljuba Masslisch, eine Initiatorin vieler Weltrekordflüge. Sie schwebte dabei übrigens in einer Höhe von nur 100 Meter, während Lissow die Namen auf-

ist vielleicht noch aufgeregter als ich.

„Absprung und Auswurf des Drahtseils in der vierten Kehrkurve, Höhe 600 Meter. Minimalgeschwindigkeit!“, erklärt Ostrowski.

Ja, das Drahtseil! Ich sehe mir die Karte der vier Kapronleinen noch einmal an. Es heißt, daß sie 2,5 Tonnen aushält. Ich glaube den Kameraden, die das sagen, aber doch scheint sie so teuflisch dünn zu sein, daß einem nicht ganz geheuer zumute wird. „Zweieinhalb Tonnen...“

„Dann Abschwung“, fährt Ostrowski indessen fort. „Geschwindigkeit über dem Start 240 Stundenkilometer, Höhe 100 Meter.“

Die beiden Piloten reifen verändert die Augen auf.

„Der Seilflieger will es so, und der General hat es erlaubt. Damit an Höhe gewinnen. Kreisflug und Kehrkurve zum Absprung. Höhe 1000 Meter. Das Signal zum Loslassen gebe ich auf Weisung des Steuermeisters.“

Jetzt sind wir in der Luft. Mir ist nicht bange, es wäre ja auch lächerlich, Angst zu haben, wenn das Gurtwerk nichts übrig zu wünschen läßt. Allerdings bin ich ziemlich erregt, wie ich mich aus der Luke herausbeuge und dann herumschwinde, um mit gestreckten Armen über Bord an das Seil zu hängen. Vorsichtig schwinde ich über Bord. Den Widerstand des Luftstroms spüre ich kaum, haben die Flieger doch die Geschwindigkeit auf ein Minimum gebracht, Sergei Maschokow, Ostrowskis Gehilfe, wird mit gestreckten Beinen in die Luke und läßt das Drahtseil langsam durch spezielle Ringe gleiten.

„Ich strecke die linke Hand gegen den Luftstrom aus, spreize die Finger der rechten und fühle plötzlich, daß etwas Starkes und Unabwärtiges mich mit sich reißt. Die Schwanzflosse des Flugzeugs entschwebt jählings nach vorn in die Höhe, und ich baumele irgendwo zwischen Flugzeug und Feld.“

Ljuba Masslisch und andere Teilnehmer klammern mich mit den Händen an die Gurte und beginnen zu experimentieren. Zuerst suche ich die Beine so zu spreizen. Der Rumpf spannt sich dabei wie eine Saite.

Ljuba Masslisch und andere Seilflieger halten mir geraten, auch die Arme auszubreiten, den Körper in

Bogenspannung zu strecken und den Kopf so weit wie möglich nach hinten zu werfen.

Sie halten recht. Aber ein zufällig in diese Lage geratener Fallschirmspringer wird diese Empfehlung wohl kaum befolgen können. Die Aufziehleine wird anders befestigt sein, vor allem aber wird der doch sicher nicht so ruhig überlegen können. Daher suche ich nach einer Haltung für Arme und Beine, bei der auch bei einer horizontalen Körperlage keine Drehungen auftreten.

Für eine oder zwei Sekunden kann ich den Drehungen wohl Halt geben, aber dann beginnt es wieder. Die Geschwindigkeit ist indes dem Maximum nahe. Das Klappern des Drahtseils wirg immer lauter.

„Ich blicke auf die Erde. Sie ist jetzt ganz nahe. Ich erkenne sogar eine scheckige Kuh mit gebrochenem Horn, die sich von irgendwoher an den Rand des Flugfelds verirrt hat. Jetzt sehe ich den Startplatz. Die Höhe beträgt bestenfalls 100 Meter.“

„Wieder stürzt das Flugfeld irgendwohin in die Tiefe. Das Klappern des Seils läßt nach. Da stand, eine Patsche über die Schulter, ein Hintenjunge. „Dem gehört wohl die einhörige Kuh“, entsann ich mich und antwortete: „Ich habe da gebaumelt.“

„Sieh mal an! Und bist am Leben geblieben?“ Er schwieg einige Zeit. Dann lächelte er plötzlich. „Wollen Sie nicht etwas Milch trinken? Ich habe sie auf Eis gestellt. Kommen Sie doch zu uns ins Dorf. Ich wohne da im dritten Häuschen. Ich heiße Sergei Lapschinn.“

Ich dankte für die Einladung. Aber Milch war das letzte, was ich jetzt brauchte.

General Lissow fragte mich dann bis ins Einzelne über meine Empfindungen in der Luft aus.

„Jetzt haben Sie also eine Vorstellung von diesem verblüffenden Kunststück, aber auch von der praktischen Bedeutung des Seilfluges“, sagte er zum Schluß. „Ich glaube, solche Flüge werden die Fallschirmspringer auch weiterhin interessieren.“

Ich habe diesen Worten nichts hinzuzufügen.

Die fortwährenden Drehungen und der Kampf mit dem entgegen gesetzten Luftstrom haben aber das

ihre getan: Bei der vierten Kehrkurve, zwei anderthalb Minuten vor dem Absprung, fühle ich mich, offensichtlich, viel schlechter als damals, da der General mir diesen Flug erlaubte.

Die Mitte des Flugfeldes mit den geraden Reihen der Verpackungstische nähert sich diesmal langsamer; die Höhe beträgt jetzt ein zehntel, die Geschwindigkeit ist geringer als zuvor. Das Kreuz aus weißen Tüchern, das die Landungsstelle bezeichnen, scheint schon ganz nahe. Jetzt könnte ich abspringen. Ich blicke gespannt auf die Luke. Worauf warten sie dort? Endlich gibt Ostrowski das Zeichen mit dem Wimpel. Vorsichtig, um nicht nochmals meine „Kunstflugfiguren“ zu beginnen, löse ich den Verschlusshaken. Wenige Sekunden später reißt ich auf ein neues Signal hin den Hauptriem heraus...

Nach der Landung wurde nicht viel geredet. Ich mußte meine letzten Kräfte sammeln, um meinen Sportfrenden die Hände zu drücken. Plötzlich fragte hinter meinem Rücken: „Jungens, was hat denn da an dem Flugzeug gebaumelt?“

Wir blickten uns um. Da stand, eine Patsche über die Schulter, ein Hintenjunge. „Dem gehört wohl die einhörige Kuh“, entsann ich mich und antwortete: „Ich habe da gebaumelt.“

„Sieh mal an! Und bist am Leben geblieben?“ Er schwieg einige Zeit. Dann lächelte er plötzlich. „Wollen Sie nicht etwas Milch trinken? Ich habe sie auf Eis gestellt. Kommen Sie doch zu uns ins Dorf. Ich wohne da im dritten Häuschen. Ich heiße Sergei Lapschinn.“

Ich dankte für die Einladung. Aber Milch war das letzte, was ich jetzt brauchte.

General Lissow fragte mich dann bis ins Einzelne über meine Empfindungen in der Luft aus.

„Jetzt haben Sie also eine Vorstellung von diesem verblüffenden Kunststück, aber auch von der praktischen Bedeutung des Seilfluges“, sagte er zum Schluß. „Ich glaube, solche Flüge werden die Fallschirmspringer auch weiterhin interessieren.“

Ich habe diesen Worten nichts hinzuzufügen.

Anatol CHOROBRYCH
Meister des Sports
(APN)

Der Schwank — der stirbt nicht aus

Die versalzete Suppe

Jaschke war der einzige Sohn eines bemittelten Bauern. Schon mehrmals machte ihm seine Mutter, die 36jährige Julie, in der letzten Zeit Vorwürfe und spektakelartige „Jaschke, s is grad höchste Zeit, such dir 'n Braut aus, heyrat, daß noch 'n Weisermensch ins Haus kummt. Du bist im Kartoffelstecke dich ach-zeh-jahr alt worre... Ich un die Vrhe henne aach fröh gheirat. S frihe Heirate un s frihe Ustehne henne noch mensch gerit. Do is des viele Vrieh in Hof, die Hinkl, die Gänz, die Kähr, die Sai... Die Kih misse gmoike werre. Esse muß gocht werre... Mit aam Wort, ich bring die Arweil net meh wirts Kreiz.“

Jaschke, ein stiller und bescheidener Junge, war in seinen Antworten kurz: „Wann mir heirate will, Mama, ich muß mir zu zweit sein. Wanns mol so weit is, sag sich.“

Endlich war der Tag gekommen, an dem Jaschke seiner Mutter mitteilte, daß er eine Braut habe und, daß man jetzt die Hochzeit vorbereiten müsse.

„Ei du liewe Zeit, na wer is dann die Braut, wann mir froche dert?“ interessierte sich Julie. „Wie haßt se dann?“

„Weigl Magdalena.“

„Waag Gott, die kenn ich gar net, Jaschke. Die is wohl net aus unser Dorff!“

„Jo, was is die Kunraschts Madl.“

„Die Maad!“ Die rouf Madl!“ wundert sich Julie. „Gel ka anre host du net gnutte!“ In ihrer Stimme klang große Unzufriedenheit mit.

„Der ihr Eltern sin ganz arme Leit, die kenne der Madl noch kaan. Ausstz mitgewe. Du konnst dir wohl net 'n Madje von unser Glichtersch rausschick.“

Am nächsten Tag kam Jules ältere Schwester Lene. Beide Frauen nahmen sich Jaschke vor. Sie wollten erreichen, daß er sich von seiner Braut lossage und eine andere suche.

„Du host dr awr n Blum rausgeschickte“, begann Lene. „Wu host dann du dei Aache? Na du bist wohl ganz hertodsdumm!“

„Ich hun schon gsaat: „Jung, mach die Aache uf, Heirate is kaan Pledekaal“ unterstützte sie Julie. „Awr der hercht jo uf selblich Moif net. Der is jo jetzt grad uf Teiw rum raus uf die Madl.“

„Die Madl is jo vormaler so strack wie n Brett, die Hof jo gar ka Figur. Un du host dich in die vruckt.“

„Mit der host du net viel Fraad, die is jo so weil im Gesicht, ich glaab die is krank. Sage mol, ich hatts gsaat.“

„Die is jetzt schon bisje bucklig, kenne die älter werd, werd se so krumm wie n Tragholz.“

„Die Madl soll net mel Schneg gewie. Von der will ich net Moifr ghalte sei.“

„U Maul hoste, du kommst mir n Heuwaache nehahre. Un so n wacklige Gang hoste wie n Ent.“

„Feirritzerste Hoore host se um Kopf. Jases, Jases! Des gebt dann lauter rouf Kinnz“, kackelte Julie und griff sich mit beiden Händen an den Kopf.

„So rissene die zwei Frauen noch eine gute Stunde die Madl in den Zehen herum, bis sie wie nach einer schweren Arbeit völlig erschöpft waren. Jaschke, der die ganze Zeit ruhig die Frauen mitgehört hatte, sagte gelassen: „Ihr kennt saap, was dr wollt, ich heirate die Madl, mir zwaa hene uns artig.“

Beim Mittagessen löffelten alle aus einer großen Schüssel die schmackhafte Suppe. Adam meinte zufrieden: „Son gute Supp hun ich schon lang net gesse. Heil, Madl, host du s mit n Salz gtroff.“

„Die Supp werd aach weiterhin immer gut“, bestätigte Jaschke, „wann se unser Mama net vrsalt.“

Julie wurde noch viel röter, als die Haare auf den Kopf der Schwieger-tochter, schorf woltos hinter dem Tisch hervor und eilte hinaus.

Von diesem Tage an brauchte Jaschke nicht mehr auf das Salzöpfchen aufpassen.

Alexander GALLINGER

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

UNSERE ANSCHRIFT:

г. Целиноград, ул. Мира, 53
Редакция газеты «Фройдшафт»

TELEFONE: Chefredakteur 19-09. Abteilungen: Parteilabor und Propaganda — 16-51. Wirtschaft — 78-50. Information — 18-71. Leserbriefle — 79-84. Sekretariat — 77-11. Fernruf — 72.

Redaktionschluss: 18.00 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit).

Типография № 3 г. Целиноград